Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 2.85. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 2.85, im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 2.95 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 ₰, außerhalb des Bezirks 22 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 30 ₰ extra. Reklame-Zeile 50 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 141. | Neuenbürg, Samstag den 21. Juni 1919. | 77. Jahrgang.

Rundschau.

Der Schwurgerichtsprozeß gegen Hörnle und Genossen, die wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs auf der Anklagebank saßen, hat nach 14tägigen Verhandlungen mit einem glatten Freispruch geendigt. Der kreisende Berg hat eine winzig kleine Maus geboren, die Regierung aber eine Niederlage erlitten, die von Spartakus für seine politischen Zwecke ergiebig ausgeschlachtet werden wird. Der Zug nach links geht weiter. Das sehen wir zur Genüge an den bayerischen Gemeinderatswahlen. In München z. B. werden künftig die Unabhängigen die stärkste politische Partei bilden; ihre Stimmen schwellen auf Kosten der Mehrheitssozialisten mächtig an. Diesen graut vor dem Revolutionsaschermittwoch. Kein Wunder, wenn sich auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Weimar neben starker Ernüchterung ausgesprochene Unzufriedenheit mit der bisherigen Tätigkeit der sozialdemokratischen Regierungsmitglieder bemerkbar gemacht hat. Man sieht allmählich ein, daß es leichter ist, graue Theorien aufzustellen, als sie in entsprechende Taten umzusetzen. Welche Hoffnungen wurden nur an das Schlagwort „Sozialisierung" geknüpft! Heute muß der Reichswirtschaftsminister Wissel, trotz seiner sozialdemokratischen Gesinnung, auf dem Gebiet der „gebundenen Planwirtschaft" die größten Einschränkungen machen; sie haben sogar den Grund zu einer Kabinettskrise gelegt, die aber verschoben ist, inzwischen aber, eine natürliche Folge der Haltung der Mehrheit des Ministeriums in Sachen der Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung des Friedensvertrags, Tatsache geworden ist. Das erste Ministerium der Revolution, das Ministerium Scheidemann gehört der Vergangenheit an; ihm wird, wenn nicht alles trügt, ein solches, folgen, das unter dem Druck des Feindes den Gewaltfriedensvertrag unterzeichnet.

Wir stehen auf dem höchsten Punkt des Ringens um den Weltfrieden, der 16. Juni, da die Entente der deutschen Friedensdelegation die Antwort auf die Gegenvorschläge überreicht hat, wird nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Menschheit als ein schwarzer Tag bezeichnet werden können. Denn dieses neue Schanddokument ist nur eine Wiederholung der Bedingungen, die die deutsche Regierung und die Mehrheit des deutschen Volkes bereits als unannehmbar bezeichnet haben. Die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen sind aufrecht erhalten. Von den territorialen Forderungen ist so gut wie nichts bewilligt worden, weder im Westen, wo die Ententetruppen in voller Ausrüstung marschbereit stehen, noch im Osten, wo die polnische Armee ihren Aufmarsch vollzogen hat. Danzig ist eine deutsche Stadt gewesen. Unsere Kolonien sind dahin. Wir sollen und dürfen nach dem Willen des Viererrats, der übrigens seit dem Beitritt Japans zum Fünferrat geworden ist, nicht mehr hochkommen. Die Zulassung zum Völkerbund ist uns nach Ententegnaden in Aussicht gestellt, wenn die deutsche Volksseele einen Läuterungsprozeß durchgemacht hat. Mit zynischem Hohn und heuchlerischer Dialektik wird dem gefesselt am Boden liegenden Deutschland nochmals die Schuld am Krieg vor Augen gehalten und auf die Auslieferung der am Kriege „Schuldigen" bestanden. Heute ist keine Rede mehr davon, daß das deutsche Volk glimpflicher davonkommen wird, wenn es sich von der verhaßten Preußen- und Hohenzollernherrschaft befreit haben wird. Heute muß Deutschland bestraft werden, weil es die Revolution zu spät „gemacht" hat, weil es den Unterseebootskrieg als ein Verbrechen gebilligt hat, indes die unmenschliche Hungerblockade mit geheuchelter Harmlosigkeit als eine gerechte und zeitgemäße Kriegsmaßnahme ausgelegt wird. Aber dürfen wir uns wundern, daß Clemenceau die Schuldfrage gegen uns ausbeutet, wenn sogar Deutsche sich nicht schämen, zu behaupten, wir allein seien am Weltkrieg schuldig? Dürfen wir uns wundern über die schmachvollste Mißhandlung, die je einem Volke in der Geschichte von seinen Feinden zuteil wurde, wenn man bei Ausbruch der Revolution von einem demokratischen Abgeordneten das Wort hören konnte: Es ist eine Lust zu leben! In Tagen, da dem deutschen Volk nichts mehr geblieben ist, als die „Errungenschaften der Revolution", da die Revolution das deutsche Heer zerschlagen hat. Furchtbar ist das Gericht über die Männer des 9. November hereingebrochen, die heute Deutschlands Todesurteil unterzeichnen müssen; sie, die ihre Hoffnung bis zuletzt auf die feindlichen Völker gesetzt haben, müssen sich heute davon überzeugen, daß sie auf Sand gebaut haben. Die Entente will heute nichts mehr wissen von einem Versöhnungs- und einem Rechtsfrieden, von Selbstbestimmung der Völker usw. Aber „Gerechtigkeitsfrieden", so spricht es aus ihrem schlechten Gewissen. In spaltenlangen Artikeln führt sie nochmals ihren Völkern zu Gemüte, welcher Abgrund von Scheußlichkeiten doch in diesem Preußen-Deutschland steckt, indes sie selbst den ursprünglichen Friedensentwurf heute noch schamhaft ihren Völkern verbirgt. Welcher Geist bei ihr herrscht, konnte nichts treffender karakterisieren, als die widerliche Szene bei der Abreise unserer Friedensdelegierten von Versailles, die vom Pöbel, Offizieren und Studenten mit Steinen beworfen wurden. In diesen Tagen nun vollzieht sich die größte Entscheidung in der Weltgeschichte. Bis Montag muß die Antwort auf die Frage erfolgen: Annehmen oder ablehnen. Sollen wir einen in seinen Folgen für Land und Volk entsetzlichen Friedensvertrag unterschreiben oder unter Uebernahme der nicht minder entsetzlichen Folgen unsere Unterschrift verweigern? Wie immer die Entscheidung der verantwortlichen Männer, die jetzt in Weimar beisammen sind, ausfallen möge, das ist sicher: Deutschland hat als Großmacht aufgehört zu sein; das deutsche Volk taumelt einer tiefschwarzen Zukunft entgegen.

Deutschland.

Darmstadt, 19. Juni. Bei der Besetzung von Griesheim durch die Franzosen wurde erneut festgestellt, daß die Franzosen sofort nach der Besetzung umfangreiche Nachforschungen anstellen nach deutschen Militärpersonen, die aus der Gefangenschaft entwichen sind. Die dort befindlichen Rückläufer haben sich rechtzeitig diesen Nachforschungen entzogen.

Berlin, 20. Juni. WTB. muß melden: General Gröner ist zum Reichsminister nach Weimar berufen worden, um mit ihm über die laufenden Geschäfte zu verhandeln. An den politischen Besprechungen, insbesondere auch an der Kabinettssitzung hat er nicht teilgenommen. Die oberste Heeresleitung hört am Tage des Friedensschlusses auf zu bestehen. An der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Friedens wirkt sie nicht mit. — Es ist nicht gerade erhebend, wie außerordentlich ängstlich die Reichsregierung in der Bekanntgabe dieser Notiz erscheint.

Frankfurt a. M., 20. Juni. In einer gestern abend einberufenen, von mehreren tausend Personen besuchten öffentlichen Versammlung auf dem Börsenplatze erklärten sich die Teilnehmer in der Abstimmung für die Unterzeichnung des Vertrages unter Protest.

Zum Rücktritt des deutschen Kabinetts.

Weimar, 20. Juni. Reichspräsident Ebert wird voraussichtlich bereits heute einen neuen Ministerpräsidenten berufen, der mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird. In politischen Kreisen nimmt man an, daß vielleicht die bisherigen Minister Noske oder Dr. David mit der Neubildung des Kabinetts betraut würden.

Man darf wohl aus dem Rücktritt des bisherigen Kabinetts schließen, daß das neu zu bildende Kabinett sich unter gewissen Voraussetzungen mit der Annahme des Friedensvertrages einverstanden erklären dürfte.

Der Rücktritt des Kabinetts ist auf die Uneinigkeit der Kabinettsmitglieder unter sich und mit den Parteien zurückzuführen. Um 10 Uhr abends schien es gestern noch, daß in der Nationalversammlung auf Grund der Probeabstimmung in den Fraktionen eine Majorität gegen die Unterzeichnung vorhanden wäre.

Mittlerweile waren aber die Mehrheitssozialisten zu ihrer Fraktionssitzung zusammengetreten und stimmten neuerdings ab. Nach dieser Abstimmung, die etwa dasselbe Ergebnis wie die Probeabstimmung, also ungefähr ²/₃-Majorität für die bedingungslose Annahme des Friedensvertrages ergeben hatte, wurde von den Mehrheitssozialisten beschlossen, bei der Abstimmung im Plenum den Fraktionszwang auszuüben, d. h. die ganze Fraktion soll geschlossen für den Frieden stimmen müssen, ohne Rücksicht auf die Abstimmung innerhalb der Fraktion.

Dieser Beschluß schien den weiterblickenden Führern in der Partei wegen des bedingungsweise zustimmenden Beschlusses des Zentrums und der Ablehnung durch die Deutschdemokraten mit 55 Stimmen notwendig, weil sonst keine Mehrheit für die Annahme der Friedensbedingungen in der Nationalversammlung zu finden gewesen wäre.

Nunmehr trat das Kabinett zu einer Sitzung zusammen. Im Kabinett ist mit Hilfe der Scheidemannschen Stimme, die für zwei gilt, die Mehrheit gegen die Annahme des Friedensvertrages gewesen. Deshalb stellte das Kabinett an die Fraktion die Forderung, sie sollte einen Beschluß herbeiführen, daß für den Fall der Ablehnung der einschränkenden Bedingungen des Zentrums durch die Entente die Parteien eine Ablehnung der Friedensbedingungen wünschen.

Von einer Krise unter der Mehrheitssozialdemokratischen Partei kann selbstredend keine Rede sein, da die Rechtssozialisten nicht nur beschlossen haben, den Frieden zu unterzeichnen, sondern auch den Fraktionszwang in dieser Sache auszuüben, also die Partei geschlossen stimmen zu lassen.

Gegen ein Kabinett Hermann Müller als Nachfolger des Ministeriums Scheidemann hat auch ein Kabinett Erzberger Aussicht. Das Kabinett Erzberger würde ein Kabinett aus Mehrheitssozialisten und einigen Außenseitern sein, die bereit sind den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

So wenig im Uebrigen die Lage sich übersehen läßt und so sehr sie sich nun heute von Stunde zu Stunde verändern mag, so läßt sich doch sagen, daß alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß der Friedensvertrag schließlich wird unterzeichnet werden. Dafür bürgt die Haltung der Mehrheitssozialisten.

Erzberger würde natürlich bei seinem Kabinett versuchen, die Unabhängigen in sein Kabinett zu ziehen. Die Unabhängigen würden, soviel feststeht, einen Eintritt in ein Kabinett Erzberger ablehnen. Die Unabhängigen sind nur geneigt, ein rein sozialistisches Kabinett zu bilden und sich mit den bürgerlichen Parteien auf eine Kabinettsbildung nicht mehr einzulassen, da sie eine solche Koalition für unfruchtbar halten.

Daraufhin traten die Fraktionen zu einer neuen Sitzung zusammen und lehnten den Beschluß der Regierung ab. Damit zeigte sich, daß die Regierung, die ohnedies in sich gespalten ist, auch die Nationalversammlung nicht mehr hinter sich hatte.

Für und gegen die Unterzeichnung.

Berlin, 20. Juni. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik tritt im „Vorwärts" für die Unterzeichnung des Friedensvertrages ein. Es werde in Deutschland niemand geben, dem das Ja oder Nein nicht als riesenschweres Schicksalswort erscheine. Jetzt aber könne nicht mehr ausgewichen werden, und der Zentralrat halte es für seine Pflicht, auszusprechen, daß die Unterzeichnung als ein Resultat der Zwangslage erfolgen müsse. Sie bedeute kein Abfinden mit den uns auferlegten Bedingungen, im Gegenteil, das deutsche Volk werde nicht aufhören, für die Revision dieser Bedingungen zu wirken, und es hoffe, daß die beginnende Einsicht bei den Völkern der Entente die Revision beschleunigen werde.

Berlin, 20. Juni. Die „Voss. Ztg." berechnet die Aussichten für die Abstimmung über den Friedensvertrag folgendermaßen: Für die Unterzeichnung werden 20 Unabhängige, etwa 90 Mehrheitssozialisten, 50 Zentrumsabgeordnete und einige Demokraten, insgesamt etwa 170 Abgeordnete stimmen; gegen die Unterzeichnung stimmen geschlossen die beiden Rechtsparteien mit etwa 60 Abgeordneten, ferner 60 Demokraten, etwa 40 Mehrheitssozialisten und 20 Zentrumsabgeordnete, das wären insgesamt rund 180 Abgeordnete. Dieses Verhältnis unterliegt aber ständigen Schwankungen.

Um den Willen der Mehrheit ihrer Fraktion durchzusetzen, sind bei den Sozialdemokraten Bewegungen im Gange, für die Abstimmung Fraktionszwang zu verkünden. Sollte dieser geschlossen befolgt werden, dann wäre an der Annahme der Friedensbedingungen bezw. der Unterzeichnung nicht mehr zu zweifeln.

Berlin, 20. Juni. Für den Fall der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird nicht eine neue Friedensdelegation entsandt werden, sondern der in Versailles noch anwesende Gesandte, Herr von Haniel, wird die Vollmacht bekommen, den Vertrag zu unterschreiben. Von den Auslandskennern der Mehrheitssozialisten wird daran gearbeitet, einen Vorwand zu finden, um unter Protest zu unterschreiben.

Der Druck der Feinde.

Frankfurt, 19. Juni. Die holländischen Blätter geben eine Reihe von englischen, amerikanischen und Pariser Meldungen wieder, die alle darauf berechnet sind, zu zeigen, wie gut die Alliierten den Vormarsch vorbereitet haben und wie fest sie entschlossen sind, ihn durchzuführen. Der Vormarsch soll am nächsten Montag beginnen und jeden Tag 25 Kilometer betragen. Alle im militärpflichtigen Alter stehenden Deutsche sollen festgenommen und alles Kriegsmaterial, das erbeutet wird, soll fortgeschafft werden. Wenn die Deutschen Widerstand leisten, werden die deutschen Städte aus der Luft beschossen. Andere Telegramme erörtern die Frage, ob unterzeichnet wird oder nicht. „Daily Mail" führte eine Umfrage in den verschiedenen Kreisen der Konferenz und kommt zu dem Ergebnis, daß die französischen Delegierten glauben, Deutschland zeige wenig Neigung zu unterzeichnen. Die englischen, amerikanischen und belgischen Delegierten sind dagegen optimistisch und glauben an einen Regierungswechsel in Deutschland. (Ist eingetreten. Schriftl.)

Koblenz, 20. Juni. Im rechtsrheinischen Gebiet, namentlich in den Abschnitten, die den besetzten Gebieten unmittelbar gegenüberliegen, fordern die deutschen Behörden die Einwohner in öffentlichen Anschlägen auf, ihre Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und nicht abzuwandern, sowie keinen Widerstand zu leisten, falls die Alliierten in das unbesetzte Gebiet einmarschierten. In der Pfalz werden von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Franzosen alle Kraftfahrzeuge und Fahrräder beschlagnahmt. An den linksrheinischen Brückenköpfen finden fortgesetzt große Truppenzusammenziehungen statt, welche die deutsche Bevölkerung des besetzten Gebiets aber mehr als Demonstrationen betrachtet.

Ausland.

Rotterdam, 20. Juni. Nach Meldungen aus Rom ist gestern das italienische Kabinett zurückgetreten. Ministerpräsident Orlando hatte der Kammer eine Geheimsitzung vorgeschlagen, um über seine auswärtige Politik zu berichten. Gleichzeitig stellte er die Vertrauensfrage. Das Parlament verwarf den Vorschlag Orlandos mit 259 gegen 70 Stimmen. Darauf erklärte das Kabinett seinen Rücktritt.

Basel, 20. Juni. Die Schweiz hat aus Furcht vor Unruhen in Deutschland Truppen an ihrer Nordgrenze aufgeboten.

Lugano, 20. Juni. Die Frage, ob Deutschland unterzeichnen werde, beantworten laut einem Pariser Telegramm des „Corriere della Sera" die englischen Delegierten mit einem entschiedenen Ja, aber wohlverstanden nach einem Wechsel der Bevollmächtigten. Die Amerikaner sind derselben Meinung, glauben aber an einen vorhergehenden Regierungswechsel. Getrennter Ansicht sind die französischen Militär- und Diplomatenkreise. Erstere glauben zwar an die Unterzeichnung, aber erst nach Beginn des Entente-Einmarsches, weil die Deutschen dann sagen könnten, sie wichen der Gewalt. Französische Diplomatenkreise dagegen meinen, daß die Deutschen nicht unterzeichnen wollen, da sie auf den Zwiespalt der Alliierten hoffen.

Versailles, 20. Juni. Die Pariser Morgenblätter heben die allgemeine Gleichgültigkeit des deutschen Volkes hervor, das den Frieden um jeden Preis will, wie ihre Korrespondenten in Deutschland in spaltenlangen Berichten melden. Im allgemeinen wird die Erwartung ausgesprochen, Deutschland werde trotz der zurzeit noch heftigen Sprache der Delegation und der Regierung doch annehmen, da es wisse, daß im Falle der Ablehnung noch weitere Besetzungen und Abtrennung des Südens vom Norden eintreten würden. Man wisse in Deutschland auch nach dem Verlauf der Streiks in Frankreich, daß auf Unterstützung durch das internationale Proletariat nicht zu rechnen sei.

Paris, 20. Juni. Dem neuen Staat Polen wollen die Alliierten gehörige Lasten auferlegen. Es soll nicht nur 11 Milliarden Rubel von den russischen Schulden vor dem Kriege übernehmen, sondern auch 25 Milliarden Franken von den französischen Kriegslasten. Dazu kommen die hohen Kriegskosten. Das kann das Kongreßpolen nicht leisten und so wird die ganze Last auf den hochentwickelten bisher preußischen Provinzen ruhen.

Aufhebung der Zwangswirtschaft in Frankreich und der Schweiz.

In Frankreich soll die Verbrauchsregelung für Brot bereits in diesem Monat ihr Ende finden. — Das eidgenössische Ernährungsamt in der Schweiz hat die Höchstpreise für Schlachtvieh und Fleisch von Großvieh des Rindviehgeschlechts auf den 26. Mai aufgehoben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken für den 22. Juni 1919.

Auch unser Acker kann wieder Frucht tragen!

Unsere Wirtschaft liegt am Boden. Ob sie wohl wieder wird Schritte und Fortschritte machen können? Ja, sie muß es, sie kann es! Auch unter den schwersten Lebensbedingungen ist ein Rest von Energie vorhanden. An ihn knüpfen sich unsere Hoffnungen. Wo es noch menschlichen Schöpfergeist gibt, ist noch kein Anlaß zum verzweifeln. Sind wir auch arm, belastet, verschuldet, verhöhnt und beschimpft, so wollen wir trotzdem nicht sagen, daß wir gar nichts seien. Unser Acker kann wieder Frucht tragen und unser Gewerbe kann wieder blühen. Rufet das hinaus bis an alle Enden unseres Landes, damit die Gemüter sich aufrichten.

Naumann.

Es wird trotz allen gegenteiligen Scheins nicht rückwärts, sondern vorwärts gehen. Das steht in meinem Herzen diamanten fest!

E. M. Arndt.

Was du erlebt, — laß niemals dran zerbrechen
den Glauben an die Zukunft, an dein Glück.
Will auch Vergangnes schmerzend zu dir sprechen,
sprich stets ein mutig Vorwärts, kein Zurück!

Th. Vögeth.

Neuenbürg, 20. Juni. Wassertemperatur im Elektrizitätswerkskanal 17½ Grad.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Nach einer Bekantmachung der Württ. Landesbekleidungsstelle können die neuen Mäntel für Staats-, Körperschafts- und Gemeindebeamte und Angestellte im Außendienst nicht geliefert werden, weil das Kriegsministerium diese Mäntel für die heimkehrenden Kriegsgefangenen benötigt und sein Angebot aus diesem Grunde zurückziehen mußte. Als Ersatz sind für nächsten Herbst andere Mäntel in Aussicht gestellt worden.

Stuttgart, 20. Juni. Die Angestellten des Warenhauses Hermann Tietz befinden sich laut „Württ. Ztg." seit heute morgen im Streik, da die Leitung die Gehaltsforderungen der Angestellten nicht bewilligen wollte. Man hofft jedoch, daß es bald zu einer Einigung kommt.

Heilbronn, 20. Juni. Am Mittwoch abend fiel in der Nähe der Chemischen Fabrik ein Knabe aus Neckargartach in den Neckar und wäre ertrunken, wenn nicht der zufällig des Wegs kommende Kaufmann Rudolf Reinwald in den Fluß gesprungen und den Knaben herausgebracht hätte.

Lienzingen, OA. Maulbronn, 18. Juni. In der vergangenen Woche wurde der Witwe Schmollinger ein 1½jähriger Stier in der Nacht aus dem Stall gestohlen. Durch ihre unermüdlichen Bemühungen und Nachforschungen gelang es der Frau, in Eutingen bei Hoch den Stier und einen der Täter ausfindig zu machen. Der Verhaftete, Schreiner Schuler, hat bis jetzt den Namen seines Mithelfers verschwiegen.

Mühlacker, 20. Juni. Im nahen Mönsheim kam der 60jährige Landwirt Jakob Müller auf seltsame Weise ums Leben. Als er seine Kuh im Stall fütterte, drückte ihn eine rindernde Kuh so mit dem Hals auf den Futtertrog, daß er elend erstickte.

Tübingen, 20. Juni. Der durch die neuliche Arbeiterdemonstration erzwungene Verzicht des Oberamtsvorstandes, Regierungsrat Preuner, auf sein Amt, kann von der Regierung nicht anerkannt werden. Der gute Wille und die gewissenhafte Amtsführung des Oberamtsvorstandes wurde, wie der Staatsanzeiger berichtet, bei einer Besprechung mit Mitgliedern des Kommunalverbandes, des Gemeinderats und Arbeiterrats Tübingen, unter Leitung des Ministers des Innern, Dr. Lindemann, nicht in Zweifel gezogen, wenn auch aus der Mitte der Versammlung ein gewisses zögernd es Verhalten in einigen Fällen beklagt wurde. Eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, insbesondere auf dem Gebiet der Fleisch-, Milch- und Fettversorgung sollen von den zuständigen Stellen sofort weiterbehandelt werden.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 20. Juni. Wie wir erfahren, werden morgen vormittag ½11 Uhr sämtliche Fraktionen des Landtags auf Wunsch der Staatsregierung zusammentreten, um die Friedensfrage zu besprechen. Die Staatsregierung dürfte wohl erhebliches Gewicht darauf legen, im Interesse ihrer Verantwortlichkeit die Stimmung und Stellungnahme der Parteien zu erfahren. Ein Zusammentritt des Plenums ist vorerst nicht vorgesehen.

Stuttgart, 20. Juni. Die Schwäbische Liga zum Schutze deutscher Kultur hat einen Redner der hessischen Liga, Privatdozent Dr. Schlarp an der technischen Hochschule in Petersburg, für einen Vortrag am 24. Juni im großen Saale der Brauerei Dinkelacker über „Das wahre Gesicht des Bolschewismus" gewonnen. Es dürfte wohl in allen Kreisen reges Interesse erwecken, durch einen russischen Staatsangehörigen aus eigenen Erfahrungen die Aeußerungsformen dieser vielumstrittenen Weltanschauung kennen zu lernen.

Offenburg, 20. Juni. Gestern vormittag wurde der 19 Jahre alte Glasmaler Wilhelm Dörflinger aus Altenheim, der sich ohne Erlaubnis aus dem besetzten Gebiet entfernen wollte, von einem französischen Posten erschossen. Die Franzosen treffen bereits Vorbereitungen für einen eventuellen Vormarsch. So wurde die Garnison Altenheim am Montag um 1000 Mann verstärkt.

Berlin, 20. Juni. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik teilt mit, auf einen Beschluß der württembergischen Landesversammlung, nach der die württembergischen A.- und B.-Räte nur noch bis zum 16. Juli gesetzliche Grundlage haben sollen, hat der Zentralrat an die württ. Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den Beschluß Stellung nimmt und vor seiner Ausführung warnt. Der Zentralrat hat der württembergischen Regierung mitgeteilt, daß nach seiner Auffassung, eine Auflösung der A.- und B.-Räte in ihrer jetzigen Form unmöglich sei, bevor nicht die politische und wirtschaftliche Entwickelung in Bahnen gelenkt ist, die den gerechten Forderungen der Arbeiterschaft entsprechen. Da die große politische Bedeutung der Angelegenheiten unverkennbar ist, hat der Zentralrat der württ. Regierung vorgeschlagen, in mündliche Verhandlung über die Sache einzutreten.

Berlin, 20. Juni. Der Nationalversammlung ist heute der Nachtragsetat zugestellt worden, der eine Verlängerung des Notetats bis Ende Dezember vorsieht. Gleichzeitig wird ein 3. Nachtragskredit von 6 Milliarden Mark angefordert.

Berlin, 20. Juni. Die Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen ist vom Marschall Foch bei der Waffenstillstandskommission verlangt worden. — Nach einem Telegramm des Admirals Hoffmann aus Saloniki, sind 197 Offiziere und 3816 Mann der Salonikitruppen am 10. Juni über Gibraltar nach Hamburg abgefahren. Der Rest von 149 Offizieren und 1852 Mann erwartet das letzte Schiff von Konstantinopel, worüber Verhandlungen schweben. Der Dampfer „Guldjeman" mit dem Rest der deutschen Truppen aus Konstantinopel wird in Hamburg ungefähr am 23. Juni erwartet.

Erfurt, 20. Juni. Die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt hat sich gestern noch verschärft. Der Zugverkehr nach Gotha, Meiningen, Jena und Gera ist nicht mehr möglich. Dort streiken die Eisenbahnbeamten und Arbeiter. Der Verkehr in der Richtung nach Berlin und Weimar ist vorläufig noch nicht gehemmt. Seit gestern vormittag 10 Uhr streiken auch die Arbeiter der Erfurter Eisenbahnhauptwerkstätte. Die Arbeiter verlangen u. a., daß der Posten des Präsidenten im Sinne der bekannten Gewerkschaftsforderungen besetzt werde. Die Hauptforderung der Regierungsvertreter bei der für gestern nachmittag geplanten Verhandlung dürfte sein, daß der Verkehr sofort überall wieder aufgenommen wird.

Bromberg, 20. Juni. Heute nachmittag fand eine von der Arbeitsgemeinschaft zur Deutscherhaltung des Netzedistrikts veranstaltete Massenkundgebung unter freiem Himmel statt. Daran beteiligten sich 40 000 Personen. Zehn Redner aller Parteien erhoben in ihren Ansprachen allerschärfsten Protest gegen die Vergewaltigung des deutschen Volkes, insbesondere gegen die Loslösung des reichsdeutschen Netzedistrikts.

Hirschberg i. Schl., 21. Juni. Der in einem Berliner Geschäft angestellte Kaufmann Bruno Kubisch erschoß im Eulengrund (Riesengebirge) 2 Mädchen aus Berlin, mit denen er einige Tage im Gebirge umhergewandert war. Das eine Mädchen war sofort tot, das andere starb bald nach der Tat.

Rotterdam, 20. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge schreibt „Daily Herald": Die Haltung der kapitalistischen Presse gegenüber einem neuen Krieg mit Deutschland, wenn dieses sich weigern sollte, den Frieden der Alliierten zu unterzeichnen, ist fast unglaublich in ihrem wüsten Vorhaben, die deutschen Frauen und Kinder noch mehr zu martern und auszuhungern. Nach der Mehrzahl der Blätter und nach den laut verkündeten Vorbereitungen in der Luft zu schließen, ist der größte Teil des englischen Volkes bereit, offene Städte zu bombardieren, deutsche Bürger zu töten, deutsche Kinder zu ermorden. Wenn die Deutschen in der Lage wären, Widerstand zu leisten und es wirklich gelte, dann würde der europäische Krieg mit vertauschten Rollen erneuert werden; die Deutschen würden dann für die Demokratie, wie sie in den 14 Punkten niedergelegt sind, kämpfen, die Alliierten für die militärische Autokratie in Deutschland, ebenso wie sie dies in Rußland tun.

Paris, 20. Juni. Die Oesterreicher haben die zweite Note übersandt. Sie erheben Einspruch dagegen, daß Deutsch-Oesterreich alle Verantwortlichkeit des österreichisch-ungarischen Reiches übernehmen soll.

Paris, 21. Juni. Nach den neuesten Meldungen verläßt Präsident Wilson Paris am 24. oder 25. Juni. Nach seiner Ankunft in Washington wird er im Kongreß eine Botschaft verlesen und dann, nachdem er die der Erledigung harrenden Geschäfte abgeschlossen hat, eine Rundreise antreten, um Stimmung für den Völkerbund zu machen. — In Paris rechnet man mit der Möglichkeit, daß von deutscher Seite eine nochmalige Fristverlängerung von 48 Stunden verlangt wird.

Genf, 21. Juni. Die Besetzung Berlins, im Falle Deutschland nicht unterzeichnet, wird, dem „Matin" zufolge, in der nächsten Woche erwartet.

Genf, 21. Juni. Man erwartet noch vor Monatsschluß in Paris und London den Besuch hervorragender amerikanischer Finanzgruppen zur Erörterung des Programms des sogenannten Universal-Instituts, dessen Bestimmung sein soll, nach neuen Methoden amerikanische Geldkräfte in den Dienst der wirtschaftlichen Aushilfe aller europäischen Staaten zu stellen.

Bern, 20. Juni. „Australian Worker" stellt fest, daß auch nach Einführung der englischen Verwaltung in Deutsch-Neuguinea die Eingeborenen die Peitsche bekommen, und zwar in vollem Einverständnis mit der Verwaltung. Die „Berner Tagwacht" bemerkt hiezu: Das ist ja unübertrefflich. Man hat Deutschland hinweggejagt und die Peitsche eingeführt, eine Kultur vor der man das Haupt vor Scham verdeckt. (Deutschland beschuldigt man aber der Unwürdigkeit für Kolonisation. Schriftl.)

London, 20. Juni. Das britische Luftschiff „R. 34" ist heute morgen um 2 Uhr von seiner Fahrt nach Deutschland zurückgekehrt.

Zur Ernährungsfrage.

Berlin, 20. Juni. Der Unterstaatssekretär im Reichsernährungsministerium, von Braun, hat einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg." erklärt: Während die Folgen der Friedensbedingungen für die Gegner, besonders die Abtretung der Gebiete im Osten, Hunger und Not auf Jahre hinaus bedeutet, liegt eine momentane Gefahr für die Volksernährung im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedens nicht vor. Mit unseren Brotgetreidevorräten reichen wir dank der günstigen Aufbringung im Inlande und der mit allen Mitteln erstrebten Einfuhr von ausländischem Getreide und Mehl ohne Verkürzung der Rationen bis zur neuen Ernte aus. Eine Frühdruschaktion, entsprechend der der Vorjahre, damit die neue Ernte rasch in die öffentliche Konsumtion übergeführt werden kann, ist nach den Erfahrungen der Vorjahre ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen. Auch die Kartoffelversorgung kann im allgemeinen bis zur Frühkartoffelernte aufrecht erhalten werden. Durch Einfuhr, besonders aus Holland und Dänemark, ist die Sachlage wesentlich gebessert. Die Fleischversorgung wird freilich zunächst mangelhaft sein.

Die Verhandlungen wegen der Kabinettsbildung.

Weimar, 20. Juni. Auch am Nachmittag sind die Fraktionen zu Sitzungen zusammengetreten und, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, besteht nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen Aussicht auf Erhaltung des bisherigen Mehrheitsblocks. Im Schloß finden in Gegenwart des Reichspräsidenten Ebert Verhandlungen statt, die die Neubildung des Kabinetts zum Gegenstand haben. Die für heute Nachmittag angesetzte Sitzung des Friedensausschusses ist bis auf Weiteres verschoben worden. Gleichfalls ist über den Zusammentritt der Vollversammlung noch nichts beschlossen.

In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, über die Neubildung des Kabinetts lasse sich zur Stunde noch nichts Bestimmtes sagen. Als neuer Ministerpräsident wird der Mehrheitssozialist Hermann Müller mit dem Grafen Bernstorff als Minister des Aeußern ernannt. Es wird damit gerechnet, daß Noske, Wissel, David und Erzberger in das neuzubildende Kabinett eintreten werden. Für feststehend gilt der Rücktritt Scheidemanns, der demokratischen Minister, des Grafen Brockdorff-Rantzau, Gisberts und Landsbergs. Bestimmt wird damit gerechnet, daß der Rücktritt des Kabinetts die Annahme der Friedensbedingungen zur Folge haben wird. Auch David wird als Kandidat für die Ministerpräsidentenschaft genannt.

Berlin, 21. Juni. Ueber die Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung heißt es im „Vorwärts", David, der vom Reichspräsidenten ersucht worden war, eine Kabinettsbildung vorzunehmen, habe eine solche bis jetzt nicht zu Stande gebracht. Die Parteiverhältnisse sind noch immer so unübersichtlich, und die Mehrheit von Stunde zu Stunde so wechselnd, daß die Lage sich nur sehr langsam klärt. Die Schwierigkeiten beruhen darin, daß die Mehrheitsparteien in sich gespalten sind, wie denn auch in der Nacht zum Freitag das Kabinett nicht nach Parteien, sondern nach persönlichen Meinungen auseinander gefallen ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ja oder Nein.

München, 20. Juni. Die gesamte bayerische Presse ist über die Brutalität der Ententenote empört. In der Unterzeichnungsfrage wird große Zurückhaltung geübt, um den Entschlüssen der verantwortlichen Staatsmänner nicht vorzugreifen. Die „Münch. Neueste Nachr." meinen, solange nur die Andeutungen der Mantelnote über die Zugeständnisse vorliegen, sei es unmöglich zu entscheiden, ob sich das erste entschlossene Nein nun in ein gepreßtes Ja verwandeln könne. Die Fragen der Folgen des Nein erscheinen immer bedrohlicher. Werde eine Besetzung nicht schließlich doch zur Unterzeichnung führen? Könne die Reichsregierung die Frage des Volksreferendums in Erwägung ziehen? Die Verantwortung dieser Stunde sei so ungeheuerlich, daß der innere Friede, die unerläßlichste Voraussetzung des Wiederaufbaues, aufs Schwerste gefährdet erscheine.

Weimar, 20. Juni. Der Verein Hamburger Reeder hat an den Präsidenten der Nationalversammlung folgendes Telegramm gerichtet: Die Antwortnote unserer Gegner bedeutet den Straf- und Erdrosselungsfrieden von Versailles. Sie bedeutet die völlige Vernichtung jeder Anteilnahme des deutschen Volkes am Weltverkehr und macht das deutsche Volk auf Jahrzehnte tributpflichtig. Die Bestimmungen über die Handelsflotte bedeuten eine völlige Versklavung und Verarmung des deutschen Volkes. Wir bitten die Nationalversammlung aufs Dringlichste, zu einem solchen Todesurteil ihre Einwilligung nicht zu geben.

Berlin, 20. Juni. Die koloniale Gruppe der von der Reichsregierung berufenen Sachverständigen hat einstimmig die kolonialen Friedensbedingungen für unannehmbar erklärt. Daß der Feind in den deutschen Schutzgebieten jede Spur deutscher Tätigkeit vernichten und den deutschen Staatsangehörigen alle Früchte ihrer jahrelangen mühevollen Arbeit durch Liquidierung des gesamten Privateigentums rauben will, wurde als eine der unerhörtesten Bestimmungen des feindlichen Entwurfes angesehen.

Die Beratungen in Weimar.

Berlin, 20. Juni. Am späten Nachmittag tagte gestern im Weimarer Schloß der interfraktionelle Ausschuß und beschäftigte sich, laut „Voss. Ztg." mit dem Vorschlag der Demokraten, Deutschland solle die Unterzeichnung von sechs Voraussetzungen abhängig machen: 1) Danzig, Westpreußen und der Netzedistrikt werden dem Völkerbund unterstellt. 2) Eine allgemeine Revision des Friedensvertrages soll nach zwei Jahren erfolgen. 3) Falls die Feststellung des Höchstbetrags unserer Entschädigungssumme innerhalb der vorgesehenen Frist von vier Monaten nicht erfolgt, soll eine dritte unparteiische Stelle die Höhe dieser Entschädigung festsetzen. 4) Vom 1. Januar 1920 ab ist Deutschland Mitglied des Völkerbunds. 5) Das deutsche Schuldbekenntnis am Kriege ist abzulehnen, ebenso wie 6) die Auslieferung von Reichsangehörigen. Außerdem soll bei der Unterzeichnung erklärt werden, daß das ohne Zwang geschehe. In einer an die Entente abzusendenden Note soll zu Ausdruck kommen, daß ohne diese Voraussetzung eine parlamentarische Mehrheit für die Unterzeichnung des Friedensvertrags nicht zu haben sei.

Wie dem „Berl. Tageblatt" aus Weimar mitgeteilt wird, wäre das Zentrum nachmittags damit einverstanden gewesen, daß die von den Demokraten formulierten Wünsche in eine Note aufgenommen würden, die am Abend nach Versailles gehen sollte.

Der „Berl. Lokalanz." meldet zu derselben Sache, im letzten Augenblick hätten die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu dem demokratischen Antrag zurückgenommen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß bedingungslos unterzeichnet werden müsse.

Weimar, 21. Juni. Die Nachricht von der Absendung einer Note an die Entente entspricht nicht den Tatsachen.

Schwere polnische Uebergriffe.

Birnbaum, 20. Juni. Die Polen haben gestern im Kreise Birnbaum bis auf 20 Kilometer östlich der Demarkationslinie alle deutschen Männer über 17 Jahren interniert und weggeführt.

Berlin, 20. Juni. In der Nacht vom 18. zum 19. Juni griffen starke polnische Kräfte, etwa 600 Mann, mit Panzerkraftwagen die in vorderster Linie liegende 2. Kompagnie des aus Eisenbahnern bestehenden Bataillons Bromberg bei Netzwalde an. Der Angriff wurde durch die wachsamen Verteidiger unter großen Verlusten der Polen an Toten und Verwundeten restlos abgeschlagen. Beute und Gefangene fielen in unsere Hand. Die Verluste der tapferen Eisenbahner, die die deutsche Stadt Bromberg zum zweitenmal vor dem polnischen Angriff bewahrt haben, betragen 3 Tote, 6 Verwundete.

Verhaftung polnischer und lettischer Hetzer.

Königsberg, 20. Juni. Wie die „Ostpreußische Zeitung" aus Allenstein meldet, ist der Redakteur der polnischen „Gazetta Olezynska", Nowakowski, auf Veranlassung der Regierung wegen dringenden Verdachts des Hochverrats, und in Ortelsburg der Redakteur Jaroszyk des dortigen polnischen „Hazu" festgenommen worden.

Tilsit, 20. Juni. Die „Tilsiter Zeitung" meldet: Am Donnerstag Vormittag wurde Dr. Gaigalat, der bekannte littauische Hetzapostel, als er von einer Reise aus Kowno zurückkehrte, in Eydkuhnen verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Insterburg zugeführt.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Oberamt Neuenbürg.

Mehl- und Brotpreise.

Infolge allgemeiner Unkostensteigerung ist eine Erhöhung der seitherigen Brot- und Mehlpreise notwendig geworden und es sind dieselben mit Zustimmung der Landesgetreidestelle mit sofortiger Wirkung festgesetzt worden:

I. **Großverkaufspreise** des Kommunalverbands einschl. der Zufuhr zu den Versorgungsstellen:

94% Weizenmehl	Mk. 49.70	pro D.-Ztr.	
94% Roggenmehl	„ 47.—	„	„
Brotmehlmischung	„ 50.50	„	„
Auszugmehl	„ 68.—	„	„
Kochmehl	„ 55.—	„	„

II. **Kleinverkaufspreis:**

94% Weizenmehl	60 Pfg.	für 1	Klg.
94% Roggenmehl	56 „	„ 1	„
Brotmehlmischung	60 „	„ 1	„
Auszugmehl	80 „	„ 1	„
Kochmehl	66 „	„ 1	„

Brotpreis für

1 Hausbrot zu 1000 Gramm	54	Pfg.
1 „ „ 500 „	27	„
1 Hausbrotstück zu 50 Gramm	5	„
1 Weizenbrot zu 400 „	28	„

Den 20. Juni 1919. Oberamtmann Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Kirschen.

Aus der Verfügung der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit **Kirschen** vom 27. Mai 1919 (Staatsanzeiger Nr. 125) ist folgendes hervorzuheben:

1. Die Beförderung von Kirschen von einer Ortschaft zu anderen ist bei **Mengen von mehr als 30 Pfund** nur auf Grund eines gültigen **Beförderungsscheins** zulässig.

Händler bedürfen zur Beförderung **jeder Menge** Kirschen eines Beförderungsscheins.

2. Der Beförderungsschein wird, wenn der Verkehr innerhalb des Landes stattfindet und

a) der Erzeuger selbsterzeugtes Obst an seinen Betriebs- oder Wohnsitz befördern oder die Kirschen auf einen Markt bringen will oder

b) der Erwerber zu den nahen Verwandten des Erzeugers (Ehegatten, Eltern, Großeltern, Kinder, Enkel und Geschwister) gehört und die Kirschen zur Verwendung im eigenen Haushalt erwirbt,

von dem **Ortsvorsteher** des Abgangsorts, in allen anderen Fällen, also insbesondere beim Versand der Kirschen nach Orten außerhalb Württembergs, von der **Landesversorgungsstelle** ausgestellt.

3. Der Beförderungsschein wird bei Post und Bahnbeförderung mit den Begleitpapieren verbunden und muß während der ganzen Dauer der Beförderung mit dem Begleitpapier und der Sendung verbunden bleiben. Soweit die Beförderung auf andere Weise als mit der Bahn oder Post erfolgt, hat derjenige, der die Kirschen mit sich führt oder die Sendung begleitet, den Beförderungsschein während der ganzen Dauer der Beförderung mitzuführen.

Die Post- und Eisenbahnstellen nehmen keine Kirschensendung über 30 Pfund ohne gültigen Beförderungsschein an.

4. Der Verkauf und Erwerb von Kirschen **auf dem Baum** oder ohne Versteigerung ist verboten.

5. Der Erwerb von Kirschen zur gewerbsmäßigen Verarbeitung und Konservierung ist verboten. Ausnahmen kann die Landesversorgungsstelle zulassen.

6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und die sonstigen Vorschriften der im Eingang erwähnten Verfügung der Landesversorgungsstelle werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft.

Ausgabe der Papiere zur 9. Kriegsanleihe.

Es sind nunmehr sämtliche Anleihestücke einschl. Schatzanweisungen eingetroffen und können von unseren Zeichnern gegen Ausweis an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Auf Antrag nehmen wir die Papiere auch in Verwahrung und Verwaltung.

Oberamtssparkasse Neuenbürg.

Unterniebelsbach.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft **jeden Montag, Freitag und Samstag**

wieder offen halte

und empfehle mich in **Kurzwaren, Kostümen, Blusen und Schürzenstoffen.**

Maria Weber.

Mädchen,

jüngeres, kräftiges in kleinen Haushalt auf 1. Juli oder später gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, das Kochen gründlich zu erlernen.

Frau Julius Bienstill, Pforzheim, Bahnhofstr. 2.

In ein Landstädtchen in der Nähe **Stuttgart's** wird ein jüngeres oder älteres

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Näheres bei

Frau **Dr. Josenhans, Wildbad.**

Fuhrknecht

gesucht.

Gebr. Jäck,

Brückles-Sägmühle.

Zu verkaufen ein schwerer

Braun-Wallach,

hochwertiges Rassepferd (Oldenburger), unter zwei die Wahl, wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebs. Zu erfragen in der

Herrenalb, Villa Lacher.

Ein tüchtiges

Servierfräulein

und ein

Zimmermädchen

gegen gute Bezahlung sofort gesucht.

Zur Haarpflege!

Prima Brillantine

in Tuben, Schieberhülsen und Glasdosen. Keine Ersatzware.

Große Auswahl in

Haarwasser und Schuppenpomade.

Robert Just,

Pforzheim,

Parfümerie-Haus,

Westliche Karl-Friedrichstr. 5.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angeb. von Selbsteigentümern erw. an den Verlag der

Vermiet- u. Verkaufszentrale

Geschäftsstelle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am **Montag, 23. Juni,** vorm. 8 bis 10 Uhr, haben sämtliche hiesigen

Kuhhalter

entweder in Person oder vertreten durch ein erwachsenes Familienmitglied zwecks Neufeststellung ihrer Lieferungsschuldigkeit und Eröffnung der auf sie verwiesenen Versorgungsberechtigten zu erscheinen.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A.: Kienzle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Für die Nr. 95 bis 219 kommt am **Montag vorm. 8 Uhr** im Rathaus ein Rest

Nahrungsmittel

zur Ausgabe.

Städt. Lebensmittelstelle
J. A.: Kienzle.

Conweiler.

Zwei 5 Wochen alte

Kitzlein

sowie eine 3/4 jährige englische

Widderhäsin

und einen

Belgischen Riesen

(Rammler) hat zu verkaufen

Fr. Engelhardt.

Schömberg.

Ein runder

Tisch,

Hartholz, wie neu,

2 Stühle,

1 Waschtisch,

Hartholz, mit Marmorplatte,

1 Blumenständer

ist zu verkaufen bei

Franz Karcher.

Herrenalb.

Junge gute

Nutz- u. Fahrkuh

samt Kalb

verkauft

Rudolf Holz.

Grunbach.

Eine mit dem zweiten Kalb hochträchtige

Fahr- u. Nutzkuh

steht dem Verkauf aus.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen, kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Immanuel Keck,

Schreinermeister,

Unterer Sägerweg 351.

Neuenbürg.

Eine noch guterhaltene

Badewanne

zu verkaufen

Brunnenstr. 35, II. Stock.

Neuenbürg.

Einen von außen heizbaren

Kochofen

sowie zwei gute

Herde,

Größe 1 m und 80 cm, hat zu verkaufen

Christian Meeh,

Ofengeschäft.

Arnbach.

Eine gute

Milchziege

mit **einem Jungen** hat zu verkaufen

Ludwig Schöttle.

Höfen a. E.

Eine Garnitur

Gummi

(sehr gut erhalten), auf ein Knabenrad, hat billig zu verkaufen

Hermann Krämer,

Sattlermeister.

Rötenbach bei Calw.

Einen

Federpritschenwagen

mit ca. 25 Zentner Tragkraft und einen

Truhenwagen

mit ca. 40 Zentner Tragkraft hat zu verkaufen

Hirschwirt **Reutschler.**

Pforzheim.

Wagen-Verkauf.

Ein sehr stark gebauter, wenig gebrauchter, neuer

Langholzwagen

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewerbebank Neuenbürg

G. m. u. H.

2. außerordentl. Hauptversammlung

(gemäß § 18 Abs. 2 der Satzungen)

am Sonntag, den 29. Juni ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
in der **Wirtschaft zur „Eintracht"** (Reck).

Tages-Ordnung:

1) Umwandlung der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht.
2) Aenderung der Satzungen.
3. Sonstiges.

Der Vorstand:
Link. Mahler. Trostel.

Neuenbürg.

Bezirkswohltätigkeitsverein.

Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 2½ Uhr,
im „Bären" hier

A) **Mitgliederversammlung**
(§ 18 der Satzungen).

Tages-Ordnung:

1) Vortrag der **Rechnungsergebnisse** (1918) durch den Kassier des Vereins;
2) Bericht über die **Geschäftsvorfälle** (1918) durch den Vorsitzenden;
3) Berichterstattung über Anstellung einer **„Bezirksfürsorgerin"** und über die am 28. v. M. mit dem **Bezirksrat** getroffene Vereinbarung.

B) **Vorstandssitzung.**

Tagesordnung:

1) **Bewerbungen** um die Stelle der **„Bezirksfürsorgerin"**;
2) **Gesuche.**

Zur **Teilnahme** an der Mitgliederversammlung werden die Vereinsmitglieder aus Stadt und Bezirk, ganz besonders auch die **Frauen,** dringend eingeladen.

Den 16. Juni 1919. Vorsitzender: Dekan Uhl.

Neuenbürg.

Bezirksverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr,
in der **„Sonne"** in **Neuenbürg**

Bezirksversammlung

Tagesordnung:

1) Zinspolitik bei den Darlehenskassen;
2) Gründung von landw. Ortsvereinen;
3) Warenbezug und -Absatz, Errichtung von Lagerhäusern;
4) Anträge und Wünsche.

Die Mitglieder der Darlehenskassenvereine des Bezirks werden zur Teilnahme dringend eingeladen.

Conweiler, 18. Juni 1919.

Bezirksobmann Kienzle.

Birkenfeld.

Allen Bekannten und Freunden von Birkenfeld und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich die

Wirtschaft zum „Hohenzollern"

käuflich erworben habe und am **Sonntag, den 22. Juni**

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen gute Speisen und Getränke zu verabreichen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Richard Schmidt, Metzger.

Pianos, Flügel,
Harmoniums,
allererste Fabrikate, preiswert, auf Wunsch Teilzahlung.
G. Schmid, Pianohandlung,
Pforzheim, Westliche 23.
Reparaturen und Stimmen in bester fachmännischer Ausführung.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin 759,** Potsdamerstr. 133 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Dr. med. vet. Ernst Müller

stv. Oberamtstierarzt

hat **Amt** und **Praxis** aufgenommen.

Neuenbürg, alte Pforzheimerstr. 17
(Haus des verstorb. Oberamtstierarztes Böpple)

Fernsprecher No. 20.

Habe einen **größeren Posten erstklassiger**

Herren- und Damen-Schnürstiefel

in Boxcalf und Chevreaux
sowie

elegante Damen-Halbschuhe

in Kalbleder, Boxcalf und Chevreaux
hereinbekommen und empfehle solche zur gefl. Abnahme.

Grossmann, Schuhgeschäft
Höfen a. E.

Schömberg.

Zahnpraxis F. Lück

Liebenzellerstr. 167.

Sprechstunden: Jeden Dienstag und Freitag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Oelsamen-Lohnschlägerei.

Die Oelfabrik von Aug. Reichert & Cie. Nachf.
G. m. b. H.
in Nagold

übernimmt **Mohn-, Reps- und Leinsaat** von Selbsterzeugern zum Schlagen im Lohn in den von der Behörde erlaubten Mengen gegen Erlaubnisschein.

Vermöge ihrer vorzüglichen Fabrikationseinrichtungen ist die Fabrik in der Lage, eine gute Ausbeute und eine gute haltbare Qualität Speiseöl bei mäßiger Berechnung zusichern zu können.

Voraussichtlich wird es, wenigstens in den Hauptanlieferungsmonaten August/September, bei genügender Beteiligung möglich sein, einige Raffinationen Speiseröl zu machen, dessen ausgezeichnete Qualität und Eignung zu Salat-, Koch- und Backzwecken in den letzten Jahren allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Lorenz Luz jr. Altensteig
TELEFON NR. 48
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.
Doppelflinten - Büchsflinten.
Drillinge,
Pirsch- und Scheibenbüchsen
Revolver u. Mehrladepistolen.
Teschings,
Luftgewehre u. Zimmerstutzen.
Allerlei Munition.
Rucksäcke, Isolierflaschen, Jagdstöcke, Gamaschen, Jagdgläser, Wildlocker, Reizfänger, Feldbestecke, Kochapparate, Feuerzeuge usw. — Mäßige Preise!
Solide Arbeit!

Nach überstandenen Grippe, Typhus, Gesichtsrose

Krankheiten ersuche ich **Damen** und **Herren** bei mir persönlich Rat zu holen.

Täglich geöffnet von 8—7 Uhr.

Spez. f. fachwissenschaftl. Haarpflege **K. Theurer, Pforzheim**
nur Leopoldstr. 7a, I.
Manicure, Kopfwaschen, Schönheitspflege.

Goldene Medaillen

Rud. Kölle
Eßlingen in Württ.
Erzeugnisse aller Arten von
Holzbearbeitungs-Maschinen
Nur erstklassige Ausführungen.
Beste Phosphorbronze- oder Kugellagerung.
Kräftigste Bauart. Erste Empfehlungen.
Viele Tausende im Betriebe
Gegründet 1882.
Amsterdam u. Wiesbaden 1909, Durlach 1903.

Musikhaus Grießmayer,
Pforzheim, Westliche 9.
Beste Bezugsquelle für
Musik-Instrumente, Saiten, Bestandteile
jeder Art.
Anerkannt beste Qualitäten.
Ankauf alter und zerbrochener Grammophon-Platten zu höchsten Preisen.
Reparatur-Werkstätte.
Größtes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Wir empfehlen zur **Bespritzung von Bäumen und Sträuchern** gegen Blattläuse und sonstige Schädlinge als wirksames Mittel

Kupfervitriol.

Zu haben in der
Medicinal-Drogerie Grundner Nachf.,
Wildbad.

Schwarzenberg.
300 Liter

Most

hat zu verkaufen
J. Weber.

Gewürze

Schutzmarke
aller Art, garantiert rein
in Beuteln abgepackt und lose nur für Wiederverkäufer und Grossisten
M. Fickel, Nürnberg
gegründet 1896
Fernruf 2206, Brunnengasse 7
Telegramm-Adresse: Emef

Größte **Auswahl** in

Nähmaschinen

auch

Versenkmaschinen

in **Eichen** und **Nußbaum** sowie für **Schneider** und **Schuhmacher.**

Auskunft kostenlos
Stephan Gerster,
Reutlingen.

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Gegründet 1885.

Vertreter an allen Plätzen.

---

20 Briefmappen

mit 100 ff. Briefbogen und 100 undurchsichtigen Briefumschlägen zusammen Mk. 5.—.

100 Ansichtspostkarten	M. 2.
50 Blumenpostkarten	„ 3.
50 Glückwunschkarten	„ 4.
50 Bg. Schmiergelpapier	6.
2 Pfund Bindfaden	„ 5.
100 Fliegenfänger	„ 13.

Paul Rupps, Freudenstadt 214
Schwarzwald.

Frauen

verwenden bei Beschwerden und Störungen nur
Möllers Tropfen
Flasche **10** Mark
diskreter Postversand.

Mik. Rauh
Sanitätsgeschäft
„Medico"
Nürnberg,
Karolinenstr. 47.

Fussball-Verein Neuenbürg.

Sonntag, den 22. Juni,

Ausflug

nach **Schwann** (Hirsch).

Abmarsch 1 Uhr von der Wilhelmshöhe.

Freunde und Gönner herzlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Wohnung

mit **2 bis 3 Zimmern** und Zubehör für kleine Familie mit einem Kind auf 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Näheres durch die

Enztälergeschäftsstelle.

Ein zuverlässiger, jüngerer Mann als

Bursche

für sofort gesucht.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg, Tel. 70.

Cigaretten,

nur prima Ware, abzugeben. Eilangebote unter Nr. 7445 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Ihre Dächer verwenden Sie am Besten

Dachpappe.

Ich empfehle mein Lager in prima Ware.

Birkenfeld. Baumaterialienhandlung, Birkenfeld, Württ.

Eines der wirksamsten

Mittel der Natur

?

ist nach dem übereinstimmenden Urteil zahlreicher hervorragender Aerzte und Heilkundiger der elektro-galvanische Strom. Der

Wohlmuth'sche elektro-galvanische Heilapparat

ermöglicht eine völlig schmerzlose Selbstbehandlung vieler Krankheiten.

10000 Familien

haben diese Tatsache durch freiwillige Dankschreiben anerkannt.

Lassen Sie sich aufklärende Schriften kommen, oder lassen Sie sich den Apparat ohne Kaufzwang vorführen.

Für den Apparat wird Friedensgarantie übernommen.

G. Wohlmuth & Co.
Fabrik electro-galv. Heilapparate,
Konstanz, Kreuzlingerstraße.
Alleinvertretung:
Theo Glauner,
Freudenstadt.

Gottesdienste in Neuenbürg

am **1. S. n. Dr.,** den 22. Juni
Predigt 9½ Uhr (Joh. 15, 12ff. Lied Nr. 268):
Stadtvikar Stapf.
Christenlehre 1½ U. für die Söhne
Derselbe.
Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg.

Samstag, den 21. Juni, ½5 bis ½9 **Uhr abends Beichtgelegenheit.**
½9 Uhr Abendandacht.
Sonntag, den 22. Juni, ½7 Uhr Beginn des Gottesdienstes, ½8 Uhr früh.
Jeden Mittwoch ½8 Uhr Andacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw